

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung.

Die Gegen-Revolution in Brasilien.

Die in Berlin eingetroffenen, bis zum 21. Dezember reichenden brasilianischen Zeitungen enthalten über die Militärrevolte, deren Schauplatz die Hauptstadt Rio am 18. Dezember war, so geringe Mittheilungen, dass man zum Genüge daraus ersehen kann, dass die provisorische Regierung der Republik von der Pressefreiheit vorläufig noch nichts wissen will.

Nach den Erklärungen des Kapitäns eines Dampfes, der vor einigen Tagen aus Rio in New-York eingetroffen ist, hat sich der telegraphisch mehrfach erwähnte Aufstand folgendermaßen played: Am 18. Dezember, als die zweite Artillerie-Regiment aus der Sao Sebastiao-Kaserne, angeblich ohne Offiziersbefehl und Unteroffiziere, geführt von einer Anzahl dem Kaiser treu gebliebener Bürger, nach einem der Paläste, wo man die neue Fahne heranzubringen und das kaiserliche Banner wieder aufpflanzen wollte, und sofort alle übrigen Truppen gegen die Gendarmen aufbelebte, wurden die letzteren bewußt. Um 12 Uhr Mittags waren die Paläste wieder hergestellt, 100 Märscher waren gefangen, 21 der Märscher, sämtlich Civilisten, wurden Tags darauf händelrechtlich erschossen.

Diese Verast, welche, wie gesagt, durch einen Schiffskapitän nach New-York gelangte, stellt sich merkwürdiger Weise vollständig mit dem, was die "Gazeta de Noticias" in Rio, der Organ des Finanzministers Rui Barbosa, am 20. Dezember schrieb.

Die Bewegung von vorgestern nahm in der Artilleriekaserne einen größeren Umfang an, doch wurde sie durch die Anordnungen der Regierung die unerschütterlich ausgeführt worden, rasch unterdrückt; die revolutionären Truppen wurden entwaffnet. Unter den Aufständischen befand sich kein Unteroffizier, kein Soldat, auch kein einziger Offizier, sondern nur Gemeine. Die Regierung gelangte durch die angeführten Unterführungen zu der Ueberzeugung, daß der Ueberschuss der Revolte in Civilisten zu suchen lie, und daß es in Aufmachungen des Militärs von außerhalb her beruhe. Heute aber herrscht in der Stadt völlige Ruhe, und die Bevölkerung verhält sich durchaus ruhig.

Am 18. Dezember veröffentlichte sich durchs "Journal do Commercio" und "Globo", über die kaiserliche Ereignisse auch nicht ein Wort. Dagegen veröffentlichte die "Revista Liberdade", das angesehenste Organ der liberalen Partei, über diese Vorgänge einen ziemlich ausführlich etwas umfangreicheren Artikel; doch wurde fast die gesamte Auflage des Blattes postlich konfisziert und am 21. bereits das weitere Erscheinen der Zeitung verboten.

Das "Blatt" berichtet die "Gazeta de Noticias", daß am 19. Dezember der kaiserliche Präsident der Provinz Rio Grande do Sul, Generalmajor Silvino Martins, sowie Staatsrath und Major Joaquim de Aguiar, verhaftet und in Fort Santa Cruz interniert wurden. Desgleichen wurden acht bekannte Mitglieder der liberalen Partei verhaftet, darunter Prado Pimentel und der ehemalige Statthaltermandant Siqueira in Rio de Janeiro, welche jedoch nach einem mehrstündigen Verhör wieder in Freiheit gesetzt wurden. Am 20. wurden der Bischof de Maragojo und der Baron de Rio Nissa durch Polizeigewalt von den Unterführern getrennt, als welcher jedoch ein General, Almeida Barreto, imigrierte. Derselbe ordnete an, daß die Genannten vorläufig in Haft zu halten seien.

Am 20. Dezember veröffentlichte das "Diario official" einen Bericht, durch welchen die "Würger" Alfonso Celso de Aguiar, genannt Bischof de Ouro Preto (der letzte Ministerpräsident unter dem Kaiserreich), dessen Bruder Carlos de Aguiar de Aguiar, genannt Caspar Silvino Martins verbannt wurden, mit der Verpflichtung, in

Europa hinfort ihren Wohnsitz zu nehmen. Der zweite dieser drei Verbannten wurde gestattet, am 21. Dezember an Bord des Dampfes "Oratava" Brasilien verlassen, der Dampfer trat jedoch am 10. Januar in Rio de Janeiro ein. Silvino Martins verließ Brasilien zwei Tage später an Bord des Dampfes "Itabora", welcher in der portugiesischen Hauptstadt am 13. oder 14. Januar erkrankt wurde. Den Verbannten wurden zur Ueberwachung mehrere höhere Polizeibeamte beauftragt.

Am 21. Dezember veröffentlichte das "Diario official" ein Detail, welches die Aburtheilung aller Verzeihen, welche eine Anklage oder Verhaftung gegen die Republik und die Regierung in sich schlossen, den Kriegergerichten überweist. Derselben haben die Mannschaften des Heeres oder der Marine zum Ungehörigen gegen ihre Vorgesetzten aufzuweisen. Die Mitglieder dieser Gerichte sind durch den Justizminister zu erneuern.

Am 19. Dezember veröffentlichte die "Revista Liberdade" ein Schreiben des Staatsraths an den 22. Dezember wegen Jordans abgedruckt wurde; ferner kaufte die Regierung als Mitglied für den Präsidenten der Republik das Palais Zumarah an zum Preise von 630 Contos (1,200,000 Mark), welches General Dodebo da Fonseca am 1. Januar beziehen sollte. Der letztere ist auch zum Großmeister der brasilianischen Freimaurerloge ernannt worden.

Die Volksschule

wird nach der Uebersetzung in der ersten öffentlichen Session des Landtages wiederum recht angesehen. Nicht mit einem Worte ist der Vorstehende gedacht, welche zum Theil einstimmig als solche im Parlamenten bezeugt worden sind. Die bisherigen Empfehlungen sind in Uebereinstimmung mit dem Beschlusse des Landtags vom 25. März v. J., wodurch die Staatsregierung aufgefordert wurde, eine Erhöhung und principielle Ueberarbeitung in der Versorgung der Lehrermittel einzutreten zu lassen, seine Verhandlung gefunden. Die preussischen Uebereinstimmungen dürfen also weiter darben, trotzdem die Verwirklichung der Uebereinstimmung die Noth auf's Höchste erhöht hat.

Die Beschlüsse der von der Regierung der Staatsbeiträge aus dem Schulhaushalt die Rede, die nach den Erklärungen des Finanzministers erachtet werden mußte. Sollten allerdings, wie es scheint, für die Beiträge die Gemeinden ihre Rechte auf die Schule verlieren, so dürfte gewisse Vorkehrungen bei den weiteren Verhandlungen eintreten.

Das das Unterrichtsgesetz von einem Minister nicht vorgelegt wird, der so von Fall zu Fall verhandelt und allen prinzipiellen Entscheidungen aus dem Wege geht, wie Herr v. Gögler es that, darf nicht Wunder nehmen. Aber eine Regelung der Lehrerbildung die durch die letzten Maßnahmen in eine geradezu unhaltbare Lage gebracht worden ist und durch die Schulzeit eine große Beschränkung erfahren hat, würde in den bestellten Schulen doch erachtet, wenigstens eine gewisse Sicherung der jetzt unzureichenden Mittelzuflüssen.

Wenn bei der jetzigen günstigen Finanzlage des Staates den dringenden Anforderungen der Schule nicht abgeholfen wird, wenn soll es dann geschehen? Der Mangel an Lehrkräften gegenüber dem starken Mangel von Bewerbern in allen anderen Berufszweigen stellt handgreiflich, daß die Forderung der Volksschullehrer ihrer Stellung durchaus nicht entspricht. Treibt hier nicht baldige Hilfe ein, so werden Hunderttausende unterer Armebenen Mitbürger an der Welt geschädigt, das ihnen der Staat bieten kann, an der Ausbildung ihrer geistigen und sittlichen Kräfte in der Jugend.

Der arme Jonathan.

Operette in drei Akten von G. Willöder, Text von Hugo Wittmann und Julius Bauer. Zum ersten Male gegeben im Friedrich-Wilhelm-Räubertheater am Donnerstag.

Heinrich Ehrlich.

Es ist nun einmal unverkennbar Thatsache, daß heutzutage bei der Operette viel mehr Gewicht auf den Text gelegt wird, als auf die Musik, daß man mehr musikalisch amüsiert und gut gearbeitete Operetten keine Anziehungskraft ausüben, weil der Text das Publikum nicht immerwährend unterhält. So kann man dem "armen Jonathan" schon aus dem Textes willen eine sehr angenehme Meise von Vorstellungen voraussetzen, da er alle Forderungen erfüllt, die selbst ein viel verlangendes Publikum mitbringen konnte.

Die Ueber der alten Hofmusikanten Jabel vom lustigen Schänkeflüßler (Savello) und seinem Raddar, den wackeren Millionär, ist in wahrlich genialer Weise dramatisch verarbeitet und angeordnet.

Die Handlung beginnt in Vostan. Der übertriebene Wandergold ist von allen möglichen guten Freunden, darunter ein Imperator, ein Professor, ein polnischer Graf und Damen umgeben, aber fast alle schamlos, gelangweilt, lebensfahl. Alle seine Gefühle sind abgestumpft, nur die Zuneigung für ein junges Mädchen ist ihm geblieben, das er erzieht liebt; sie ist "Dolores" geworden, häßlich ist und läßt sich zuletzt von dem Imperator, der eine sehr schöne Stimme in ihr erdachte, als Primadonna anwerben. Wandergold beschließt, sein Leben durch einen Mithelstich zu enden, will aber vorher irgend einen Fremden zum Erben seines Vermögens einsetzen; die "Freunde" nennt er zu gut, um ihnen den Reichthum zu gönnen. Er er so nachdenklich vor dem Testamententwurf steht, erdichtet ein armer Kerl, Jonathan, ebenfalls mit einem Raddar, in Selbstmordgedanken. Er hat alles Mögliche im Leben versucht, war auch Kochschiff bei Wandergold, ist wegen eines Verlesens weggeworfen worden und will sich nun erlösen, aber in der Nähe seiner geliebten Dolores, der Köchin Wandergolds. Die beiden Lebensunselbstigen fliehen auf einander, der reiche Mann gerät in den Gedanken, dem armen Kerl sein Vermögen zu überlassen unter der Bedingung, daß, wenn Einer von ihnen des andern Lebens satz geworden ist, er dem Anderen ein Zeichen gebe

Im neuen Etat werden für Präparanden anfallen 10.800 Mark eingestellt, außerdem aber zur Befriedigung des Dispositionsfonds zur Förderung des Seminar-Präparandenwesens anhalt 200.000 Mark im letzten Jahre fest 250.000 Mark, also 40.000 Mark mehr gefordert. Es ist dies derjenige Fonds, aus welchem die hiesigen Präparandenhalter besonders honoriert werden, je nachdem sie Faglinge für die Seminare vorbereiten und diesen zuführen. Diese Unterführungen gehören zu den Mitteln, mit welchen man regierungstheilig dem immer härter hervorbrechenden Uebervorteil begegnen will. Eine durchgehende Hilfe wird man allerdings nicht erzielen, so lange man sich nicht entschließt, das einzig wirksame Mittel in Anwendung zu bringen, das in einer allseitigen angemessenen besseren Uebung des Lehrstandes besteht.

Die Kandidatur des konservativen Schreienfindes Schreibern v. Hammerstein kann nicht leben und nicht fallen. Mit fragwürdiger Begründung kammer sich die Konservativen in Betreff auf diese unmögliche Kandidatur, die sie durch folgende, neuerdings in Evidente vereinbarte Erklärung oder Entschuldigung wieder flott zu machen luden:

- 1) In der Vertretungsmänner-Versammlung am 13. Dezember hat weder der Abg. Hammerstein noch ein anderer die Uebereinstimmung, nicht Mitglied zu werden, sondern ein anderes Mitglied sagte: Es sei ihm von zuverlässiger Seite mitgeteilt, daß noch in letzter Zeit die "Kreuzzeitung" aus dem Sinne in dem Sinne der Kandidatur geäußert worden sei. 2) Ein Brief von Wandergold wurde nicht vorgelesen. 3) Am 13. Dezember wurde dem Verhältnis zwischen Kaiser und Kämpfer wurde am 13. Dezember ebenfalls wenig geteilt als davon, daß Kandidaturen seiner Majestät mit seinem willkürlichen Willen nicht in Einklang stehen. 4) Unter beider Verfall wurde am 13. Dezember festgestellt, daß die Kandidatur Hammerstein keine Demonstration sei. 5) Gegenüber einem berechtigten Vorwurf habe man nur den Wunsch der Berichtigung, man die immer besternde Denkwürdigkeit der Sache gebe. 6) Wir stellen Hammerstein auf, weil wir in ihm den bewährtesten Vertreter des unabhängigen Theils der konservativen Fraktion, des sogenannten rechten Flügels, erblicken, und das schwerwiegendste Gegenstück gegen eine andere Richtung der Fraktion; weil wir durch seine Wahl die Fraktion im Sinne des rechten Flügels befestigen wollen; endlich weil Hammerstein Kandidatur allein Aussicht auf Erfolg hat.

Gelächert ahnte die "Kreuzzeitung" ob dieser "offenen und lehrhaften Kundgebung" auf, die der neueren offeneren Ueberwindung jeden Boden entziele. Wirklich? Nicht nicht die Erklärung selbst, ja, doch man sich in Evidente angeblicher Sympathien des Kaisers für die "Kreuzzeitung", der eben "Kreuzzeitung", die er durch den "Mithelstich" in die Welt erklärt, gerührt hat. Das "Jahrbuch" glaubt ferner nicht zu können, daß St. Michael über die Kandidatur auszusprechen, sondern lediglich seinen Lippen mitzugeben hat über die angebliche Mithelst der Konservativen, mit der Auffassung des Herrn v. Hammerstein unter Annahme einer Mithelst der Mithelstheit zwischen ihm und dem Herrn v. Hammerstein für den Mithelst gegen den Kaiser zu benehmen. Das die Mithelst nichts bezeugen, oder auch nur angebend, wird durch die neue Kundgebung der konservativen Vertretungsmänner nunmehr unbestreitbar festgestellt. — "Arme Kreuzzeitung!" Die künstlich angeordneten Unterführungen, durch welche die Kandidatur Hammerstein zu retten such, werden in demselben Augenblicke zerfallen durch eine gleichzeitige bekannt werdende amtliche Erklärung, die im Reichstags-Kreisblatt vom Landtag v. Dittlich erlassen wird und in der es heißt:

ein Duett zwischen Jonathan und seiner Frau in Monaco, ein kleines vom Publikum nicht beachtetes, aber sehr hübsch gemachtes Duett der italienischen Sänger und des Imperators, das Finale des zweiten Aktes, das höchstbedeutend im besten. Sehr manler über sich an; die beiden Uebereinstimmungen, die unvollständige Uebereinstimmung der ehemaligen Kinder, namentlich Millionärin Mithelst, die verschiedenen Verträge Wandergolds, die richtige Melodie zu finden. Es ist also auch von der Komposition-Seite Genügendes geleistet, um den Hörer in angenehmer Stimmung zu erhalten. Das dem Dichter mehr neue Verbindungen zu Gebote stehen als dem Musiker, liegt in der Gattung selbst so zu sagen vorbedungen.

Was die Aufführung betrifft, so gebührt den Damen Fräulein Offeney und Fräulein Stabel gleicher Antheil an Erfolge. Fräulein Offeney hat die schweizerische Partie der erkrankten Primadonna mit großem Geschick gelungen und gespielt. Fräulein Stabel brachte den physischen Uebergang vom beherrschenden Dienstmädchen zur ersten Dame in wahrhaft genialer Weise zur Ausführung, während Fräulein Offeney die Rolle eines alten Volkstheaters. Die Herren Steiner (Wandergold) und Ganan (Jonathan) verdienen das beste Lob. W. Mithelst als Imperator hat eine Figur geschaffen, die wirklich als ein Original bezeichnet werden kann. Alle kleineren Rollen sind sehr gut besetzt. Das Schauspiel war ganz vorzüglich, und Herr Kapellmeister Hedermann leitete Orchester und Chor mit viel Geschick und Eiferheit. Die Operette selbst ist auch dem großen Publikum, das sie im modernen Anzuge gespielt werden muß, und daher alle Bewegungen viel schneller ausgeführt werden, als im "Kostüm". Nichtablenkender sind Uebungen anzurathen, denn die erste Vorstellung dauerte bis 10 1/2 Uhr.

Der Erfolg war ein ganz durchschlagender; die alle Nummern wurden wiederholt werden, lautes spontanes Lachen schallte oft durch den Saal, und die Darsteller sowie der Director Freyde und der Kapellmeister wurden oft gerufen.

Das Regensburger meldet uns ein Privattelegramm: Die Direction des hiesigen Stadttheaters erhielt eine Mittheilung aus Würzburg, wonach der Zustand des Fr. Marie Worfang, deren Erkrankung bereits bekannt geworden, besorgniserregend sein soll. Der Eintritt von Regensburger Uebung wird befristet.